

Jede zweite Tierart bedroht

WR - 15.2.11

Tobias Blasius

Düsseldorf. Fast jede zweite Tier- und Pflanzenart in Nordrhein-Westfalen ist gefährdet. Vor allem Lebewesen in der Agrarlandschaft wie Feldlerche, Kuckuck und Feldsperling seien in ihren Beständen deutlich zurückgegangen, sagte Umweltminister Johannes Rommel (Grüne) bei Vorstellung der ersten „Roten Liste“ seit 1999. Zudem seien Bienen und Schmetterlinge in ihrem Lebensraum eingeschränkt, da inzwischen blühende Feld- und Wegesränder fehlten.

In den vergangenen elf Jahren ist die Entwicklung von 12 000 Arten in NRW systematisch beobachtet worden. Einbezogen wurden nicht nur die rund 2000 Naturschutzgebiete, sondern auch Ballungsräume wie das Ruhrgebiet.

„Die Baupläne des Lebens gehen verloren. Erst sterben die Bienen, dann sterben die Menschen“, warnte Rommel eindringlich.

Die rot-grüne Landesregierung will den Eingriff in die Natur künftig über eine neue Landesentwicklungsplanung erschweren. So soll der Flächenverbrauch durch Wohn-

und Straßenbebauung oder intensive Landwirtschaft von heute 15 Hektar pro Tag um zwei Drittel reduziert werden. Da sich Flächennutzungspläne und Bebauungspläne landesweit jedoch nur sehr langsam anpassen lassen, appellierte Rommel schon heute an die kommunalen Entscheidungsträger: „Wir brauchen

nicht auch noch den 15. Baumarkt auf der grünen Wiese.“ Die zumeist deutlich an Einwohnern verlierenden Städte sollten genau prüfen, ob sie bereits ausgewiesene Wohnbaufläche wirklich benötigen. Rechtlich hat das Land in solchen Fällen keine Einflussmöglichkeit mehr: „Wir können hier nur reden“, räumte Rommel ein.

Auch die Bundes- und Landesplanung für den Straßenbau behalte seine rechtliche Gültigkeit, so Rot-Grün. Allerdings kritisierte Umweltminister Rommel, dass immerzu über neue Trassen diskutiert werde, obwohl bestehende Straßen zunehmend mit Schlaglöchern übersät seien: „Wenn es durch das Dach regnet, redet man nicht über einen Anbau.“

INFO

Keine Tiere gegen Bauprojekte ausspielen

- Die zum Teil hämische Kritik am zurzeit zögerlichen Ausbau der A33 wegen des Siedlungsverhaltens einzelner Bechsteinfledermäuse wies Rommel offensiv zurück: „Ich halte es für grundfalsch, einzelne Tiere gegen Bauprojekte auszuspielen.“
- Bei manchen Tieren hat der Artenschutz seit 1999 Erfolge gezeitigt. So seien laut Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Fischotter, Bachforellen und Lachse mit Hilfe des EU-Wasserschutzes wieder häufiger zu sehen. Auch Uhu und Biber erholen sich.